



Und jährlich grüßt das Jesus-Kind ...

Phil Connors ist ein TV-Wetteransager, der aus einem unbedeutenden Ort Amerikas vom „Tag des Murmeltiers“ berichten soll. Als er am Tag nach der Berichterstattung aufwacht, erlebt er etwas Merkwürdiges: Jeden Morgen um 6 Uhr wird er durch einen Radiowecker mit Fallblattanzeige geweckt, der den Song „I Got You Babe“ spielt, anschließend kündigen die Radiomoderatoren den Murmeltiertag an, denn es ist immer wieder aufs Neue der 2. Februar. In einer Endlosschleife erlebt Phil Connors immer und immer wieder denselben Tag. Es treibt ihn fast in den Wahnsinn, denn ab sofort heißt es für ihn:

„Und täglich grüßt das Murmeltier ...“

Die Geschichte von Bill Murray als Phil Connors in der Hauptrolle des Kinoklassikers „Und täglich grüßt das Mumeltier“ steht für die ermüdenden Erfahrungen einer Routine, die wohl jeder schon gemacht hat. Ein Tag gleicht dem anderen. Auch die Weihnachtszeit hat für manche das Feeling einer ständig wiederkehrenden Routinezeit, die in zunehmendem Maße nervig wird: Adventsfeiern, Plätzchenbacken, volle Straßen, Geschenke planen und kaufen, Besinnlichkeit mit Ansage, Familie treffen – all das löst nicht nur Vorfreude aus, sondern führt eher zu einem Augen rollenden Seufzen: „Schon wieder grüßt die Weihnachtszeit...“. Da kann sich schnell das Gefühl breit machen: Was soll schon Neues kommen?

Und es stimmt schon: Wenn Weihnachten als Fest mit vielen sinnlosen Routinen erlebt wird, dann kann es genau dasselbe Gefühl auslösen wie bei Phil Connors: Wann ist dieser Wahnsinn endlich vorüber?

Phil Connors kommt aus seiner Endlosschleife erst heraus, als er sich Rita, einer Arbeitskollegin, anvertraut. Einer ihrer Ratschläge hilft ihm, in seinem festgefahrenen Leben Schritt für Schritt andere Ziele zu finden: Er beginnt, seine Tage sinnvoll zu verbringen und sich zu bilden. Dabei muss Phil jeden Tag Ritas Vertrauen von Neuem gewinnen, da er sich in sie verliebt hat. Es gelingt ihm, sich schrittweise zu einem besseren, selbstloseren Menschen zu wandeln, indem er diese Wiederholungstage für eine Art Selbsterziehung mit neuen Ideen, wie zum Bei-

spiel fröhliches Jazzklavier-Spielen oder das Schnitzen von Eisskulpturen, nutzt. Vor allem aber findet er die Liebe mit Rita. Und die Zeitschleife endet. Endlich wacht er an dem lange ersehnten 3. Februar im von ihm schon gehassten Bett auf - diesmal aber an der Seite von Rita.

Könnte das auch das Geheimnis zum Ausstieg aus der nervigen Weihnachtsroutine sein? Anfangen, die Zeit für sich zu nutzen? Kleine Änderungen im Ablauf ausprobieren und dabei eine neue Perspektive auf die Weihnachtszeit gewinnen? Rituale nutzen, um achtsamer für sich selbst und andere zu werden?

Weihnachten ist ein Beziehungs-Fest

Entscheidend ist aber noch etwas ganz anderes: Bei Phil Connors bringt die Beziehung zu Rita die Wende, denn dadurch bekommt der „Murmeltier-Tag“ endlich Sinn für ihn. Er hat die Liebe seines Lebens gefunden. Weihnachten ist auch ein Beziehungs-Fest. Für die allermeisten ein Fest der Beziehungen im Familien- und Freundeskreis. Zuallererst ist es aber ein Beziehungsfest zu Gott, der in dem kleinen, menschlichen Kind Jesus Kontakt mit uns aufnimmt. Letztlich ist das Kind in der Krippe wie Phil Connors, der um die Aufmerksamkeit von Rita kämpft. Jedes Hören der Weihnachtsbotschaft wird so zu einem Versuch Gottes, das Herz des Menschen zu erreichen: Vergiss die ständigen Routinen, lass dein Leistungs- und Anerkennungsdenken einen Moment ruhen, mach die Augen auf für das, was wichtig ist. Lass dich berühren von dem Weihnachtswunder, dass das Licht über die Finsternis siegt, dass Gott das vermeintlich Schwache erwählt und dass du selbst verändert wirst, wenn du das Geschenk von Gottes Nähe auspackst.

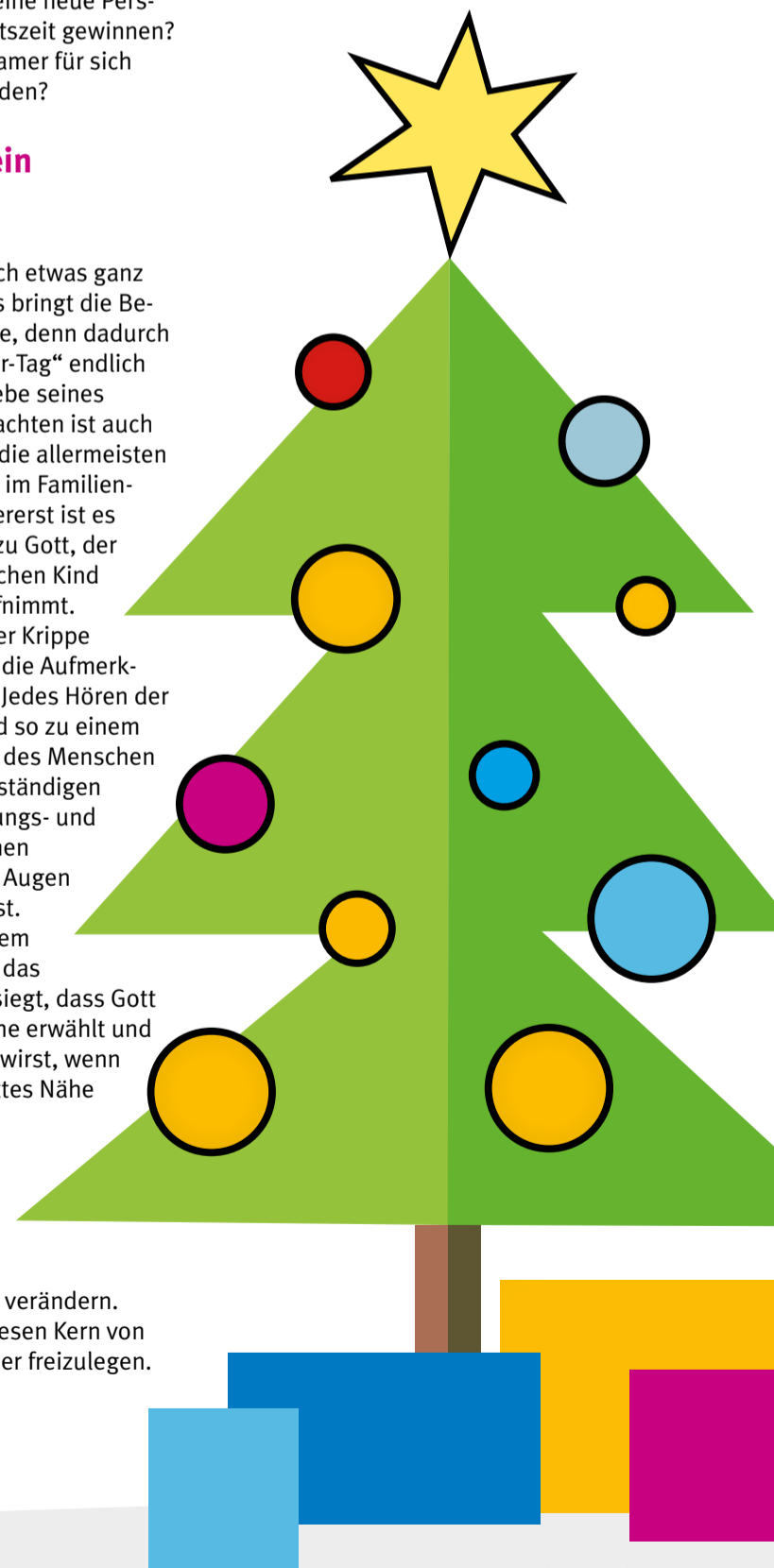
Phil Connors macht die Liebe von Rita zu einem besseren Menschen. Die Liebe Gottes kann Menschen noch radikaler verändern. Es kostet etwas Mühe, diesen Kern von Weihnachten immer wieder freizulegen.

Ohne Zeit zum Innehalten und Hinhören geht das nicht. Aber wer in dieser Beziehung fündig geworden ist, der oder die will es wahrscheinlich nicht mehr missen: Wenn der Radiowecker anzeigt: Es ist der 24. Dezember 7 Uhr.

Tobias Fritsche
Landesjugendpfarrer

»Weihnachten ist keine sinnlose Routine, sondern ein Geschenk.«

zett, zeitung für evangelische jugendarbeit, amt für evang. jugendarbeit in bayern, postfach 450131 90212 nürnberg deutsche post VKZ B 45372 entgelt bezahlt



»ZOOOM«

Ulrike Baetjer, Sozialpädagogin, ist neue Jugendbildungsreferentin in der Evang. Jugendbildungsstätte Neukirchen. Sie war zuvor bei der EJ Coburg und ist die Nachfolgerin von Martin Kummer, Sozialpädagoge, der sich aus der Evang. Jugend verabschiedet hat.

Katja Gundel, Diakonin, ist neue Dekanatsjugendreferentin in Memmingen. Sie wechselte aus der Jugendhilfe und ist die Nachfolgerin von Marion Hanek, Diakonin.

Bernd Reimann, Diakon, Dekanatsjugendreferent in Schwabach verlässt die Jugendarbeit und stellt sich neuen beruflichen Herausforderungen im Wichernhaus Altdorf der Rummelsberger Diakonie.

Sebastian Wartha, Diakon, ist neuer Dekanatsjugendreferent in Nürnberg/Langwasser. Er wechselte aus der Kirchengemeinde Langenzenn.

Micha-Samuel Ziegler, Bachelor in Kultur und Theologie, ist neuer Dekanatsjugendreferent in Ansbach. Er ist der Nachfolger von Burkhard Dlugosch, Diakon.



Evang. Jugend verleiht Flügel

„Engelsflügel“ erhalten verdiente Ehrenamtliche in der evangelischen Jugendarbeit für ihr herausragendes Engagement. Die Auszeichnung besteht aus einer silbernen Anstecknadel und einer Urkunde. Der Antrag dazu muss vom Jugendausschuss der Dekanatsjugendkammer oder dem Verbandsvorstand beim GA der Landesjugendkammer gestellt werden. In diesem Jahr wurde der Engelsflügel für langjährige und herausragende Verdienste in der Jugendarbeit an folgende Ehrenamtliche verliehen:

Markus Amann, München
Stefan Blasi, Kempten
Lennard Fischer, Kulmbach
Horst Georg, Eichenkreuz Volleyball Allgäu
Helge Hermann, Bad Tölz
Nadine Kroner, Vorsitzende der ELJ
Ludwig Lehner, Castell und Markt Einersheim
Simon Morgenstern, Würzburg und Landesjugendkammer
Lisa Schaub, Traunstein und Landesjugendkammer
Tim Sonnemeyer, Freising, Delegierter Luth. Weltbund
Felix Stöhler, Daniela Bayer, Kirchenkreis Oberfranken
Jasmin Lulla, Nina Müller, Jana Stowasser, Mona Böhm, Sulzbach-Rosenberg
Kirsten Ott, André Nitschke, Nürnberg

Alle Jahre wieder singen und hören wir die selben Weihnachtslieder

Und da ist sie wieder: die Advents- und Weihnachtszeit. Wie jedes Jahr erklingen überall mehr oder weniger geschmackvolle Weihnachtslieder. Nirgendwo ist man vor ihnen sicher. Immer die gleichen Schnulzen, so scheint es. Jedes Jahr.

Ich gestehe: Diese jährlich immer früher wiederkehrende Beschallung geht mir richtig auf den Wecker. Und doch: Ich habe meine Lieblingsweihnachtslieder und die ein oder andere Zeile oder Strophe eines Liedes, die mich plötzlich berührt und zum Nachdenken anregt. Also ist vielleicht doch nicht alles alle Jahre wieder?

Wir verdanken es vor allem Martin Luther und den Menschen im 18. und 19. Jahrhundert, dass das Weihnachtsfest ein Familienfest wurde, dass Weihnachtslieder

entstanden mit verständlichen und berührenden Texten, mit leicht singbaren Melodien, die ins Ohr gehen. Im 20. Jahrhundert ging diese Entwicklung weiter. Viele der Lieder, die wir rund um die Weihnachtszeit hören und singen sind relativ jung und das sind nicht nur die Lieder aus dem englischen Sprachraum. Also doch nicht ein immerwährendes alle Jahre wieder?

Ich lasse mich gerne auf ein alle Jahre wieder ein, wenn es mein Weihnachten widerspiegelt, wenn die Melodien und Texte in mir etwas zum Klingen bringen, was den Zauber von Weihnachten, was die frohe Botschaft ausmacht. „Fürchtet euch nicht ... denn euch ist heute der Heiland geboren.“

Ute Markel



Alle Jahre wieder

Alle Jahre wieder
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind.

Wilhelm Hey (1789-1854)

Wir lassen Euch nicht im Regen stehen

EJB-Stiftung feiert 10-jähriges Jubiläum

Das ist unsere Stärke: Kleine Projekte, die sonst nirgends eine Förderung bekommen, besondere Aktionen oder Maßnahmen, die nur teilweise finanziert werden, haben von uns Unterstützung erfahren.

Über 60 Aktionen und Projekte wurden seit der Gründung der Stiftung vor 10 Jahren bereits gefördert. Die Palette der Förderungen bildet das breite Spektrum innerhalb der EJB ab: Ferienmaßnahmen und Unterstützung von Kindern mit Migrationshintergrund, besondere Jugendgottesdienste, Aktionen wie „Flüchtlinge brauchen Freunde“, Medienprojekte, der Jugendfotopreis sowie Jugendaktionen zum Reformationstag und zur Kirchenvorstandswahl. „Jährlich fließen inzwischen etwa 10.000 Euro aus den Stiftungserlösen direkt in Projekte der Jugendarbeit vor Ort“, sagt Simon Haagen, Vorsitzender der Stiftung.



Marlene im Interview mit OKR Martin.

Am 31. Oktober 2009 wurde die Jugendstiftung mit dem Ziel, einen dauerhaften Grundstein zur Unterstützung evangelischer Jugendarbeit zu legen, gegründet. Vor allem ehemalige Ehrenamtliche der EJB gaben dazu den Anstoß. Einer davon war Gerhard Engel, ehemals Vorsitzender der EJB und Präsident des BJR. „Ich möchte das, was mir die Jugendarbeit gegeben hat, an andere weitergeben“, fasst er seine Motivation, die Stiftung mitzugründen, zusammen. Zehn Personen, die in ihrer Jugendzeit selbst gute Erfahrungen mit der EJB gemacht haben, schlossen sich als Gründungstifter an.



Dieser Regenschirm wurde zugunsten der Stiftung für 285 Euro versteigert. Fotos: ejb

Seit der Gründung der Stiftung mit einem Startkapital von 100.000 € ist das Vermögen auf ca. 565.000 € gewachsen. Und das Beste: Jede Spende und Zustiftung verdoppelt die Landeskirche, bis eine Million erreicht ist. „In die Zukunft gerichtet wollen wir weiterwachsen“, erklärt Simon Haagen.

Mit dem Projekt „Stifter_in auf dem Weg“ sollen auch jüngere Engagierte, die mit 27 Jahren dem Jugendalter entwachsen sind, sich aber noch mit der Jugendarbeit verbunden fühlen, angesprochen werden. Sie haben die Möglichkeit, kumulativ zu stiften und können selbst festlegen, in welchen Schritten und in welcher Höhe sie spenden wollen. So können auch sie etwas von dem zurückgeben, was sie in ihrer aktiven Zeit in der EJB erfahren haben: Das Erleben von Gemeinschaft, Werten und Glauben.

Und somit wird auch die Förderung von neuen, kreativen und innovativen Ansätzen evangelischer Jugendarbeit, für die noch keine Regelförderung existiert, weiter möglich: Denn wir wollen nicht, dass Jugendarbeit mit besonderen Projekten im Regen steht.

Natürlich hat die Stiftung ihren zehnten Geburtstag gebührend gefeiert. Schon fast eine Tradition ist das Benefizessen mit Culinatheater in der Waldschänke im Nürnberger Tiergarten. Schirmherr des Benefizessens war Oberkirchenrat Michael Martin, der sichtlich stolz auf diese Jugendstiftung ist und sich auch dafür einsetzen will, dass sie weiterwachsen kann. Damit der Oberkirchenrat niemals im Regen steht, bekam er als Geschenk einen Regenschirm mit dem Logo der Stiftung. Der zweite Regenschirm mit Stiftungslogo wurde versteigert: 285 Euro kamen zusammen: Der wohl teuerste Regenschirm in der Jugendarbeit.

Christina Frey-Scholz

Infos zur Stiftung: www.stiftung.ejb.de

Spendenkonto:
Stiftung Evang. Jugend in Bayern
Bank: KD-Bank
IBAN: DE15 3506 0190 1800 0390 17



Wer lieber keine neuen Vorsätze, sondern bessere Ausreden sucht, macht es sich zwar leichter, gestaltet aber nichts. Und sollte sich dann nicht bei anderen beklagen. **Christof**

Ich nehme das Rad, wann immer es möglich ist. **Sabine**

Manchmal den Mut haben, zu manchen Dingen nicht „Ja“ zu sagen, wenn ich „Nein“ meine. **Sarah**

Viele kleine Dinge wahrnehmen und sich daran freuen. **Christine**

Im nächsten Jahr weniger Computerspiele spielen und dafür mehr in der echten Welt leben. **Annabell**

Mehr Zeit, um in meinem Garten dem Unkraut beim Wachsen zuzusehen. **Andrea**

Früher aufstehen und (noch) mehr wandern – vielleicht sogar in Kombination. **Julika**

Ich habe seit ein paar Jahren den guten Vorsatz, keine guten Vorsätze mehr zu haben. Ich guck eher, dass ich die anstehenden Dinge im Leben konkret angehe. **Horst**

Gute Vorsätze für 2020

Jedes Jahr um den Jahreswechsel wird immer wieder die Frage gestellt: Was nimmst Du Dir für das neue Jahr vor? Die einen haben hohe Vorsätze, andere nehmen sich kleine taugliche Dinge vor oder beschließen: Den Quatsch brauche ich nicht. Die Frage, ob die Vorsätze umgesetzt werden, bleibt häufig ungeklärt. Allerdings kommt es nicht darauf an, eine „Qualitätskontrolle“ zu setzen, sondern vielmehr zum Ende des Jahres – wer mag – sich Zeit zu nehmen, kurz innezuhalten und dann mit einem neuen Impuls ins neue Jahr zu starten.

Wir haben uns in der EJB umgehört und gute Vorsätze gesammelt. Vielleicht ist der ein oder andere Vorsatz nachahmenswert.

Wir wünschen allen – mit und ohne gute Vorsätze – ein gutes und friedliches Jahr 2020.

Christina Frey-Scholz
Verantwortliche zett-Redakteurin

Ich will zukünftig in dem Unverpacktladen in Weißenburg meine Lebensmittel einkaufen und somit meinen Müllverbrauch reduzieren. **Thomas**

Mehr Zeit mit Gott in meinem Alltag verbringen. **Dina**

Ich möchte mehr Gelassenheit üben. **Sabine**

Ich möchte 2020 jeden Tag ganz bewusst Gottes Gegenwart suchen und beten. **Daniel**

Ich fasse keine Vorsätze für 2020. Ich lasse mich beschenken von dem, was das Leben mir bringt, bin sicher dass es reichlich und gut sein wird und versuche achtsam und offen für die Überraschungen des Lebens zu sein. **Manfred**

Zeit mit Menschen verbringen, die mir gut tun. **Emilia**

Work-Life Balance umsetzen und mehr Spiritualität leben. **Klaus und Johannes**

Gute Vorsätze von Kindern

Beim Reiten springen können. **Hannah, 10**

Die erste Medaille in Judo schaffen. **Lina, 9**

50 Bahnen am Stück schwimmen. **Mattis, 9**

Meinem kleinen Bruder das Lesen beibringen. **Lina, 8**

Meine Oma öfter sehen. **Simon, 6**

Jeden Monat eine Stunde telefonieren mit alten Schulfreunden, die ich schon ewig nicht mehr gesehen habe. **Sebastian**

Grenzerfahrungen

Alle Jahre wieder und doch fast vergessen!

Alle Jahre wieder genießen wir den freien Tag am 3. Oktober.

Am 9. November, Gedenktag zur Reichspogromnacht halten wir Mahnwachen. Aber war da nicht noch was anderes ... ? ... ach ja, 1989 fiel die Mauer zwischen Ost- und Westdeutschland. Die ganze Welt sah zu, jubelte und feierte mit. Heute ist das für die jüngere Generation kaum mehr vorstellbar, sind sie doch in ein wiedervereinigtes Deutschland mit offenen Grenzen zu den Nachbarländern hineingeboren.



Jugendgottesdienst auf dem Weg von der ehemaligen Grenze zur Jakobskirche. Foto: M. Löffler

Diese Wiedervereinigung ist ein kostbarer Schatz, der langsam in Vergessenheit gerät. Der Blick wird immer häufiger auf das Trennende, weniger auf das Verbindende gerichtet. Der Schmerz der Trennung und die Erinnerung an die vielen Verluste, die die ehemalige Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland zur Folge hatte, verblasst.

Diesem Vergessen hat sich die evangelische Dekanatsjugendkammer Michelau bewusst entgegengestellt und für das Jahr 2019 das Jahresthema „Grenzgänger“ gewählt. Den jungen Menschen ging es nicht nur um die Erinnerung an den Mauerfall, sondern um eine bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen. In Mitwitz wurde zu einem „Grenzgänger-Abend“ eingeladen. Gemeinsam feierten wir einen Jugendgottesdienst auf dem Weg von der ehemaligen Grenze zur Jakobskirche. An verschiedenen Stationen setzten sich die „Grenzgänger“ mit der Geschichte des Volkes Israels auf ihrem Weg ins gelobte Land auseinander. Dabei hatten die Teilnehmenden auch Zeit, sich über eigene Grenzerfahrungen auszutauschen.

Judith Bär

Dekanatsjugendreferentin, Michelau

Umweltschutz vor der Haustüre

EJ Cham pflanzt Bäume



Foto: EJ Cham

Die einen: auf der Suche nach einem sinnvollen Engagement unter der großen Überschrift „Klimaschutz“.

Der andere: in der Bredouille, weil er gerne an die 1000 junge Bäume pflanzen wollte, aber weder Zeit noch Personal hatte. Wie gut, dass es da Menschen wie Hans Geiger, Leiter des Forstreviers Bad Kötzting, gibt. Der Förster führte nämlich kurzerhand diese beiden Parteien zusammen.

Die einen, das waren Jugendliche des Herbstkonvents der Evang. Jugend im Dekanat Cham. Unter dem Motto #ejforfuture thematisierten sie den Klimawandel, Ursachen und Auswirkungen und gingen der Frage nach, was kann ein junger Mensch tun, um die Schöpfung zu bewahren? Die Antwort lautete: „Wir könnten Bäume pflanzen.“ Das Wie war noch nicht klar.

Waldbesitzer Josef Gmach hatte es in diesem Sommer hart erwischt: Der Borkenkäfer trieb sein Unwesen und Kahlschlag war notwendig. Josef Gmach wollte ganz im Sinne „klimastabiler Wälder“

nachpflanzen, doch leider fehlte ihm die „Manpower“. So kam der Förster auf den Plan und führte die Jugendlichen und den Waldbesitzer zusammen. Herausgekommen ist eine ganz besondere Aktion.

Gemeinsam tüftelten Waldbesitzer und Förster die Mischung aus: Buche, Douglasie, Spitzahorn, Hainbuche, Roteiche und Esskastanie sowie Fichte und Tanne. 14 Jugendliche der EJ Cham setzten die jungen Bäume vorsichtig in ihr neues Zuhause. Tausend Pflanzen in drei Stunden, hatte sich der Förster als Ziel gesetzt. Dafür brauchte er zehn Helfer. Dass es nun mehr waren, ermutigte ihn sehr.

Mit dieser Aktion ging die Idee des Konvents „wir wollen etwas Nachhaltiges schaffen“ mehr als auf. Alle Beteiligten können sich sehr gut vorstellen, Bäume zu pflanzen fest ins Jahresprogramm aufzunehmen. Denn: Das war ein hervorragender Beitrag zum Umweltschutz vor der Haustür.

Fabian Geisler

Dekanatsjugendreferent, Cham

Der Laienspielwart

„Als Laienspielwart holte mich Landesjugendpfarrer Helbich 1946 in den Hummelsteiner Weg.“

Dort bekam ich im ersten Stock des zerstörten Hauses eine Tischecke und konnte mit meiner Arbeit für die Evangelische Jugend beginnen“. Dies erzählt Ulrich Kabitz in dem Film „glauben, bewegen, gestalten“. Mitte des Jahres ist der einstige Mitarbeiter des Jugendwerks mit 99 Jahren in München gestorben.

Auf einer alten Schreibmaschine tippte er die Texte für die Laienspiele mit mehreren Durchschlägen und konnte die Jugendgruppen, die er besuchte, für diese Arbeit begeistern. Der Erfolg blieb nicht aus. Auf der Burg Wernfels konnte eine erste Sing- und Spielfreizeit angeboten werden. Diese musste gleich zwei Mal mit je 100 Mädchen und Jungen durchgeführt werden.

Dieser Pionier trat nicht nur als Stückeschreiber und Theatermensch in Erscheinung. Als Vertreter des Landesjugendpfarrers arbeitete Ulrich Kabitz 1947 für den neu zu gründenden Hauptausschuss des Bayerischen Jugendrings mit. Als 1949 die Mitarbeiterzeitschrift „Die Junge Gemeinde“ einen neuen Namen benötigte, blickte er aus dem Fenster im Hummelsteiner Weg auf die zerstörte, aber teilweise schon eingerüstete Gustav-Adolf-Kirche. Der neue Zeitschriftentitel war geboren: „das baugerüst“. Kabitz wurde der erste Schriftleiter. Im ersten Jahr war eine eingerüstete Kirche auf dem Titelblatt zu sehen.

In den 50er Jahren entstand der Wunsch, die Laienspielarbeit für die gesamte Evangelische Jugend anzubieten. Von der



Foto: ejb-Archiv

Geschäftsstelle der ekd Jugendkammer in Stuttgart (Vorläufer der aej) organisierte Kabitz von nun an die „Mittelstelle für Werk und Feier“ und wurde damit zum ersten Referenten für Kultur- und Theaterarbeit der Evangelischen Jugend.

1960 wechselte Kabitz als Lektor zum Münchner Kaiser Verlag und beschäftigte sich mit den Werken von Dietrich Bonhoeffer. So kreuzten sich wieder die Wege mit der Evangelischen Jugend. 2005 war er Referent bei der Tagung zum 60. Todestag von Bonhoeffer „Dem Rad in die Speichen fallen“ in Flossenbürg.

Zuletzt war Ulrich Kabitz Gast bei dem 75-jährigen Jubiläum des Amtes für Jugendarbeit 2009. Dort sah man ihn auch in dem Film, wie er in den Hummelsteiner Weg 100 einbiegt, wo nach dem Krieg die Kulturarbeit der EJB ihren Ausgang nahm. Nun ist der Laienspielwart, Schriftleiter, Autor und Lektor mit fast einhundert Jahren in München gestorben.

Wolfgang Noack

Reformationsspektakel

EJ lässt Tetzels und Luther aufleben

Buntes, mittelalterliches Treiben füllte die Straßen und Gassen in der kleinen unterfränkischen Ortschaft Sommerhausen. Überall waren rauchende Feuerkörbe zu sehen und Gestalten in bunten Gewändern verfolgten davonlaufende Jugendliche. Die EJ Würzburg veranstaltete mit mehr als 100 Laienschauspieler_innen zum zweiten Mal ein Reformationsspiel gemeinsam mit dem Jugendausschuss Sommerhausen.

Der Ablassprediger Johann Tetzels zog mit seinem Gefolge zur Bartholomäuskirche und verkündete lauthals die Notwendigkeit eines Ablasskaufes. Viele Anhänger bejubelten ihn und ließen „das Geld im Kasten klingen“. Aber es waren auch kritische Stimmen zu hören, meist von den armen Bauern. Einer von ihnen ruft: „Martin Luther sagt, die Gnade Gottes gibt es nicht für Geld!“ Tetzels lässt die Kritiker verfolgen und in den Kerker werfen.

Damit beginnt das Spektakel für 160 Konfirmand_innen aus zwölf Kirchengemeinden des Dekanats Würzburg. Mönche übersetzten für die Konfis lateinische Bibelverse, die diese mit Gänsefedern oder in der Druckerei auf selbstgeschöpftes Papier fixierten. Die Konfis konnten selbst Thesen verfassen und diese an die Kirchentüre nageln. Die Nägel hierzu mussten sie in der Schmiede besorgen und mit dem Hammer geradbiegen.



Mittelalterliches Treiben zum Reformationsspektakel in Sommerhausen. Foto: EJ Würzburg

Wer von Tetzels Bütteln erwischt wurde, landete im Kerker, wo er Kreuze schnitzen musste, bis ihn jemand befreite. Außerdem hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich auf die Seite der Bauern oder der Adligen zu schlagen und Scheinkämpfe auszufechten. In dem abschließenden Gottesdienst schilderten die Jugendlichen ihre Eindrücke.

Ein besonderer Dank geht an die Einwohner und den Stadtrat von Sommerhausen, die dieses Reformationsspiel unterstützt haben.

Frank Grohmann

Dekanatsjugendreferent, Würzburg

Spiritualität erleben

Mit knapp über 30 Delegierten und Gästen startete die Herbstkonferenz im Kirchenkreis Regensburg in ihr Spiritualitätswochenende.

Mit einem Spaziergang durch den Wald ging es zum Jugendhaus Knappenberg. Nach dem gemeinsamen Abendessen konnten die Teilnehmenden eine auf das komplette Haus verteilte Installation zum Thema Spiritualität erkunden. Dabei wurden verschiedene Frömmigkeitsstile angesprochen und regten zum Nachdenken und Reflektieren der eigenen Glaubenspraxis an. So gab es u.a. eine Lobpreis-ecke, eine Bibellesestation und einen Raum mit gregorianischen Chorälen. Als Tagesabschluss stellte sich das gastgebende Dekanat Sulzbach-Rosenberg vor und förderte durch ein paar neue und witzige Gruppenspiele das Kennenlernen.



Am Samstag führte Horst Ackermann, Referent für Spiritualität im Amt für Jugendarbeit, ins Thema ein. Er erläuterte die liturgische, sozialpolitische, charismatische, evangelikale Ausprägung von Glauben und brachte diese in einer Matrix in Beziehung zueinander. Das Fazit: Unser evangelischer Glaube ist wunderbar bunt. Im Anschluss konnten die Teilnehmenden unterschiedliche Angebote nutzen wie Meditieren oder Musizieren, Pilgern oder Pantomime, Bibliodrama oder kreuztheologische Gedanken mit Gestaltung eines Mosaikkreuzes. Zum Abschluss des Tages feierten die Teilnehmenden einen Abendmahlsgottesdienst.

Der Sonntag stand im Zeichen des Geschäftsteils.

Christian Betzl

Dekanatsjugendreferent, Passau



Fotos: Chr. Betzl



Rhythmus gibt den Ton bei dieser Kirchenkreiskonferenz an. Foto: E. Walter

Musik, Rhythmus und Bandarbeit

Die Herbstkonferenz des Kirchenkreises Ansbach-Würzburg/Süd fand im Jugendhaus Veitsweiler zum Thema Musik, Rhythmus und Bandarbeit in der Jugendarbeit statt.

Nach dem obligatorischen Kennenlernen folgte eine Hausrallye, bei der alle 21 Teilnehmenden ihre Vorkenntnisse zum Thema einbringen konnten. Am Samstag wurden in Workshops Instrumente, wie z.B. Tontopftrommeln und Bierkapselrasseln gebastelt. Unsere Referent_innen machten uns mit dem Cajon vertraut, vermittelten Grundlagen der Bandarbeit und bauten

viele Jam-Sessions ein. Sogar die weniger Musikalischen konnten viel lernen und bei den Musikstücken mitwirken. Zu guter Letzt wurde ein professioneller Einstieg in die Tontechnik für Bands, Konzerte und Aufnahmen angeboten sowie ein Workshop zum Kennenlernen neuer Lieder. Der vollgepackte Samstag wurde mit einem musikalischen Gottesdienst beschlossen.

Die Kirchenkreiskonferenz endete am Sonntag mit dem Geschäftsteil.

Stephan Kirsch

Vorsitzender der Kirchenkreiskonferenz

Glaube zur Sprache bringen

„Man kann nicht nicht kommunizieren - das gilt auch für den Glauben.“ So könnte man die Konferenz des Kirchenkreises Nürnberg auf den Punkt bringen.

Wir haben viele verschiedene Facetten entdeckt, wie der Glaube zur Sprache kommen kann und es gab reichlich Gesprächsstoff über unsere Erfahrungen im Glauben. Wie die alten Texte der Psalmen heute klingen würden, haben wir als Rap auf einen freshen Beat getextet. Die Teilnehmenden gingen den Fragen Was kommt nach dem Tod? Und wie können wir darüber mit Kindern und Jugendlichen reden? nach. Darauf gibt es keine Antwort, aber mit der Methode des „Theologisierens“ konnten wir tiefe Gespräche

Foto: S. Heilmann



führen. Durch die vielen verschiedenen Ansichten konnten neue Perspektiven gewonnen werden.

Auch Zweifel kamen zur Sprache, denn es ist gar nicht so leicht, über den Glauben zu reden. Manche haben das Gefühl, sich rechtfertigen zu müssen oder Angst, dass es als Missionierung aufgefasst wird. Auch in der Kirche ist das nicht selbstverständlich. Da wünschen sich viele mehr offene Gespräche. Das Wochenende hat gezeigt, wie wichtig es ist, in der Evang. Jugend und der Kirche über den ganz persönlichen Glauben zu sprechen.

Katharina Lotter

Evang. Jugend Neustadt/Aisch

„Bonbonkonvent“

Anstrengend, klebrig, lustig und produktiv ging es zu. Etwa 30 Teilnehmende aus 12 Gemeinden in Gunzenhausen stellten während ihres Dekanatsjugendkonvents Bonbons selbst her.

Grüne Bonbons, rosa Glitzerbonbons, Blaubeergeschmack, Orange, ...

Eine ganz neue Erfahrung, die viel Vergnügen bereitet hat. „Alte Hasen“ und solche, die gerade erst das Trainee-Programm absolvieren, zeigen, wie bunt gemischt die EJ im Dekanat ist. Gleichzeitig war es aber auch Schwerstarbeit. Schutzhandschuhe, spezielle Spatel und eine dicke Marmorplatte waren nötig, um die auf 165 Grad erhitzte Zuckermasse zu verarbeiten und zu Bonbons zu formen. Unterstützt wurden die Jugendlichen von einer Ehrenamtlichen, die ihre Bachelor-Arbeit über die Produktion von Bonbons geschrieben hat. Abgefüllt in umweltfreundlichen Schraubgläsern werden sie nun an die Kirchengemeinden verschenkt.

Judith Grosser

Dekanatsjugendreferentin, Gunzenhausen



Fotos: J. Grosser

Ach übrigens ...

Jährlich kommt ... Ja was eigentlich?

12. Sept. Ich habe es echt so satt. Ich fühle mich gefangen in einem Hamsterrad ständig wiederkehrender Ereignisse. Gerade ist der Sommer vorbei und schon sind alle in Weihnachtslaune. Ich mach da nicht mehr mit! Dieses Jahr fällt für mich Weihnachten aus! Basta! Ich beuge mich nicht dem Jahresverlauf, der immer am 1. Januar seine Repeat-Taste bemüht. Dem jährlichen Wahnsinn der Wiederholung biete ich dieses Jahr entschieden die Stirn. Jawohl!

15. Sept. Heute habe ich mich an einer Palette Lebkuchenerlieferung am großen Zeh verletzt. Kein Wunder, denn bei 25 Grad Außentemperatur kann man ja noch mit Flip Flops einkaufen gehen. Bei dem Versuch, im Zick-Zack-Kurs den Schokonikoläusen, den Zimtsternen und Dominosteinen auszuweichen, war eine direkte Kollision jedoch leider nicht vermeidbar. Das machen die jedes Jahr! Man sollte es eigentlich besser wissen. Ich habe schlechte Laune!

18. Sept. In dem festen Vorhaben, mich aller Weihnachtsidylle zu entziehen und meinem Entschluss des Nicht-Einverstanden-Seins mit den sich wiederholenden Jahreszeiten bin ich zufrieden aufgewacht. An die ungewollte Begegnung mit den ersten Weihnachtsleckereien erinnert nur noch ein dumpfes Pochen im rechten großen Zeh. Einigermaßen gut gelaunt steige ich ins Auto und fahre in die Arbeit. Als mit dem Hinweis „es wär schließlich höchste Zeit“ Last Christmas von Wham erschallt, überlege ich kurz, mein Auto zu verschrotten. Dann fällt mir ein, dass es ja durchaus reicht, das Radio zu entsorgen. Ich fahre seither ohne Radio. Meine Laune ist nachhaltig auf dem Tiefpunkt!

Sept./Nov. Habe die Weihnachts-Vermeidungstaktik zur Perfektion gebracht. Meide unterschieden größere Menschenmassen und schalte weder Radio noch Fernseher ein. Klappt eigentlich ganz gut. Fühle mich zwar etwas einsam, aber alles hat seinen Preis. Meine Laune: ok!

1. Dez. Habe heute wieder meine Sonnenbrillen in den Bestand der täglich verwendeten Gegenstände aufgenommen. Es scheint mir verantwortungslos, ohne ebendiese das Haus zu verlassen. Die LED-Beleuchtung meiner Nachbarschaft lässt selbst die dunkelste Nacht taghell erstrahlen. Langsam erholen sich meine Augen wieder. Habe gestern direkt in ein beleuchtetes Rentier geschaut. Merkposten für das nächste Jahr: Die Investition in eine neue Winterjacke lohnt sich nicht. Ich kann in meinem Viertel das ganze Jahr ohne Jacke raus, die Beleuchtung sorgt für stete und angenehme 15 Grad. Meine Laune: Eigentlich ganz ok, ich bin froh, dass ich wieder sehen kann.

5. Dez. Anfängerfehler! Bin heute ohne näher nachzudenken, in die Stadt gegangen. Als ich meinen Irrtum bemerkte, war es schon zu spät. Der dicke Strom der Einkaufsbegierigen hat mich verschluckt. Keine Möglichkeit zu entkommen. Meine Laune: Keine Ahnung, sie ist mir unterwegs abhanden gekommen.

6. Dez. Hab mich gerade mit einer Mutter an der Bushaltestelle gestritten. Mein Einwand, dass wenn überhaupt am 6. Dezember der Nikolaus käme und der Weihnachtsmann lediglich die Erfindung eines großen amerikanischen Getränkeherstellers sei, kam nur mäßig gut an. Dass ihre beiden Kinder ob der verstörenden Situation in Tränen ausgebrochen sind, hat die Stimmung

nicht wesentlich entspannt. Bin heute eigentlich ganz zufrieden! Die Wahrheit darf ja wohl gesagt werden! Meine Laune: fast schon heiter!

16. Dez. Habe heute kurz überlegt, ob ich etwas Entscheidendes verpasst habe. Die panischen Hamsterkäufe im Supermarkt haben mich echt verstört. Zu Hause fiel mir dann ein, dass ja bereits in acht Tagen Weihnachten ist. Meine Laune: mies!

24. Dez. Dankbar und erleichtert, dass der Spuk bald zu Ende ist, bin ich heute aufgewacht. Meinen lautstarken Einwand nicht mit in die Kirche zu gehen, hat meine Mutter völlig ignoriert und mich in den Gottesdienst geschleppt. Als die Orgel einsetzt und der Chor zu singen beginnt, merke ich wie ich ruhig werde und mich entspanne. Bei aller Aufregung kommt mir das erste Mal die frohe Botschaft der Geburt Jesu in den Sinn. Und dann verstehe ich, dass Weihnachten zu mir kommt, ob ich es will oder nicht. Weihnachten ist das Gefühl, dass der Friede uns Menschen erreicht und wahrhaftig unter uns wohnt. Ob mit oder ohne Vorbereitung, ob ich es zulasse oder nicht. Weihnachten ist eben keine jährlich wiederkehrende Selbstverständlichkeit, sondern (s)ein Geschenk an mich. Meine Laune: christkindlich und voller Dankbarkeit!

Ach ja: Und bei dem Lied: „Oh du fröhliche“ habe ich dieses Jahr besonders laut mitgesungen!

(Auszüge aus dem Tagebuch von Nikola L., 35 Jahre aus Winterfeld)

Ilo Schuhmacher
Referentin für Grundsatzfragen und Jugendpolitik

Termine

Friedenslicht – VCP
15. Dezember

InklusionsCup Fußball
15. Dezember

Landeskonzert
2. bis 5. März
Thema: „Fromm und politisch“

Ökumenische Jugendkonferenz
6. bis 7. März in Neuendettelsau

Landesjugendkammer
8. März in Neuendettelsau

Landesversammlung VCP
20. bis 22. März auf Burg Rieneck

ELJ-Landesversammlung
22. bis 24. März in Pappenheim

Landessynode
22. bis 26. März in Bayreuth

Kirchenkreiskonferenzen

Augsburg
10. bis 12. Januar in Böhlen

Ansbach-Würzburg/Süd
13. bis 15. März in Ostheim

Ansbach-Würzburg/Nord
22. bis 24. März in Michelrieth

Regensburg
27. bis 29. März in Grafenbuch

Thema der nächsten Ausgabe:

»WEITERGABE«

Impressum:

Zett, Zeitung für evang. Jugendarbeit
ISSN 1434-548X

Verlag: Amt für evang. Jugendarbeit

Herausgeber: Tobias Fritsche,
Landesjugendpfarrer

Redaktion:
Christina Frey-Scholz (verantwortlich),
Ute Markel, Daniela Schremser

Beirat:
Marlene Altenmüller, Melanie Ott,
Ilona Schuhmacher, Paula Tiggemann

Postanschrift
Amt für evangelische Jugendarbeit
Postfach 450131, 90212 Nürnberg
Telefon: 0911 4304-284
zett@ejb.de

Gestaltung: Katja Pelzner
Druck: Wenng Druck GmbH,
Auflage: 4500

Nächste Ausgabe: Februar 2020
Redaktionsschluss: 10. Jan. 2020

Licht
der
Welt

Wir wünschen unseren
Leserinnen und Lesern, dass
das Weihnachtslicht leuchtet
zu Euch, in die Familien, in die
Wohn- und WG-Zimmer und in
Eure Herzen.
Frohe Weihnachten und ein
gesegnetes Jahr 2020.

Christina Frey-Scholz
und das zett-Team